

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Müllig-Roitzsch, Münz, Neukirchen, Neutanneberg, Niedermartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelighaus, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weisicopp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inserentionspreis 15 Pf. pro vierzeiliger Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger hiesig.

No. 103.

Dienstag, den 1. September 1903.

62. Jahrg.

Die Herren **Gemeindevorstände** und **Gutsbesitzer** werden angewiesen, die Nachweisungen über die durch die diesjährigen Truppenübungen verursachten **Flur-**
schäden nebst etwaigen Unterlagen spätestens bis

Sonnabend, den 5. September ds. Js.

hier einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 28. August 1903.

J. B.:

Dr. Heerloh, Reg.-Aff.

B.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat

September

werden Bestellungen auf das

Wochenblatt für Wilsdruff etc.

mit landwirtschaftlicher und seitiger illustrierter **Sonntagsbeilage „Welt im Bild“**, sowie **Ziehungs-**
listen der Kgl. Sächs. Landeslotterie

für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu

44 Pfennige,

für auswärtig bei allen kaiserlichen Postämtern, sowie

52 Pfennige,

entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes
für Wilsdruff etc.

Sedan.

Der Tag des 2. September 1870 ist in der Geschichte des deutschen Volkes so groß, so einzig, so herrlich, als daß er jemals, so lange es eine deutsche Nation gibt, vergessen werden könnte. Gezeit, siegreich und unüberstehlich in den Waffen stehend, nahm das deutsche Volk am 3. September 1870 mit Niesensarmen sein nationales Kleinod, seine Einigkeit, seine Freiheit, seine erste Stelle im Rate der Völker in Besitz, eine Stelle, die es schon längst verdient hatte und die ihm nur durch ausländische List und Ränke immer und immer wieder vorenthalten worden war. Und wenn wir auch die Motive zu schämen wissen, die keine überschwängliche und keine prahlende und prunkhafte Sedanfeier wünschen, so gehören wir doch nicht zu denjenigen, die sie aus ganz verkehrten kosmopolitischen Gründen aufgehoben sehen wollen. Wie soll denn ein gesundes großes starkes Volk dazu kommen, seinen größten Ehrentag und seine besten Heldensöhne, die diesen Tag erkämpften, zu vergessen! Fürwahr, es dünnt uns schwächliche Rücksichtnahme auf gewisse ausländische Empfindungen oder geradezu ein Mangel an Verständnis für die nationalen Imperponderablen, wenn man eine Sedanfeier aufgehoben wissen will. Das friedliebende deutsche Volk feiert an diesem Tage kein Triumphfest über den gefallenen Gegner, sondern ein Freuden- und Dankfest über die errungenen nationalen Güter und eine Erinnerungsfest für die Helden des großen Krieges. In einer solchen Feier werden nur reine und edle Empfindungen gepflegt, die nichts Kränkendes, nichts Verlegendes, nichts Herausforderndes für die Mitwelt haben. Es ist ja auch zur weltgeschichtlichen Tatsache geworden, daß Deutschland an Haupt und Gliedern, fern von Kriegstun und allen leichtfertigen nationalen Leidenschaftlichkeiten abhold, seit einem Menschenalter seine Politik und seine Macht nur dem Frieden und der Kulturarbeit widmet. Wie kann da eine nationale Feier des Sedantages falsche Triebe wecken? Und hochgehalten werden muß auch ein solcher nationaler Ehren- und Gedenktag als eine Mahnung für das junge Geschlecht, das die große Zeit wie auch

Deutschlands ehemalige politische Ohnmacht nicht mit erlebt hat, wohl aber bereit ist, für Deutschlands Ehre und Unantastbarkeit einzustehen. In solchem Geiste feiere man in allen deutschen Städten und Dörfern den Sedantag.

Politische Rundschau.

Der nun wieder beendigte Sommeraufenthalt des Kaiserpaars auf Schloß Wilhelmshöhe hat noch kurz vor seinem Abschluß eine bemerkenswerte Standgebung des Kaisers gezeigt. Bei der am 28. August in Wilhelmshöhe stattgefundenen größeren Tafel brachte der erlauchte Herr einen längeren Trinkspruch auf die Provinz Hessen-Nassau aus. In demselben betonte er, wie es ihm stets zur Freude gereiche, in Kassel weilen zu können, und erinnerte an die zwischen ihm und der Kasseler Bevölkerung obwaltenden herzlichen und innigen Beziehungen. Der Kaiser hat dann den mitanwesenden bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Grafen Zedlig-Trützschler, den Kasselerern seinen und der Kaiserin warmen Dank für die dem kaiserlichen Paare auch diesmal in Kassel wieder dargebrachte freundliche Begrüßung und für den schönen Schmuck der Straßen zu sagen. Im weiteren gedachte der Kaiser seines Schulbesuches in Kassel, namentlich betonend, wie er in seinen Gymnasialstudien unter Leitung des Geheimrats Dingpeter zu erster und zielbewusster Arbeit angehalten und hierdurch besonders für seinen späteren Herrscherberuf vorbereitet worden sei. Gleichzeitig gab aber auch der Monarch der Anschauung Ausdruck, daß wohl keiner seiner Kasseler Lehrer sich habe darüber klar sein können, welche ungeheure Arbeitslast und welche niederdrückende Verantwortlichkeit demjenigen aufgebürdet sei, der für 58 Millionen Deutsche verantwortlich sei. Indessen versicherte der hohe Redner, er bereue keinen Augenblick die ihm damals so schwer vorgelommene Zeit, denn Dank dem Kasseler Boden seien ihm die Arbeit und das Leben in der Arbeit zur zweiten Natur geworden. Hierauf widmete der Kaiser dem von seinem Posten scheidenden Oberpräsidenten, Grafen Zedlig-Trützschler, ungemein ehrende Abschiedsworte, hierbei dessen Wirken an der Spitze der Provinz Hessen-Nassau lebhaftes Anerkennen zollend, indem er zugleich auf die Verschleidenartigkeit der Bevölkerung in Hessen-Nassau und ihrer Lebensbedingungen hinwies. Der kaiserliche Herr sagte dem Grafen Zedlig-Trützschler namens der Provinz Dank für seine anopfernde Arbeit zum Wohle derselben und schloß dann unter den besten Wünschen für die Provinz Hessen-Nassau mit einem dreimaligen Hoch auf sie.

Das Kaiserpaar ist mit seinen jüngsten Kindern von Schloß Wilhelmshöhe wieder nach dem neuen Palais zurückgekehrt. Doch bereits an diesem Dienstag verläßt der Kaiser seine bevorzugte Sommerresidenz wieder, um sich anlässlich der Kaiserparade des 12. Armeekorps bei Zeithain zunächst nach Dresden zu begeben. Von Dresden reist der Kaiser am Abend des 2. September nach Erfurt weiter, in dessen Nähe am nächsten Tage die Kaiserparade des 2. Armeekorps stattfindet. Am 4. September geht bei Meiningen die Kaiserparade des 4. Armeekorps vor sich, worauf der oberste Kriegsherr für die Tage der Kaiserparade im Merseburger Schloß Residenz nimmt; von Merseburg aus begibt er sich am 5. September nach Leipzig, um bei Lindenthal die Kaiserparade über das 19. Armeekorps abzunehmen.

Zahlreiche Mannschaften und auch Offiziere der zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg weilenden bayrischen Infanterie-Regimenter Nr. 4 und Nr. 8 waren unter typischen Erscheinungen erkrankt. Indessen

sind die Erkrankten sämtlich rasch wieder genesen. Man vermutet die Ursache dieser Massenerkrankungen im Genuß verdorbenen Kartoffelsalats.

Der Abschluß der ungarischen Ministerkrise, von welcher angenommen wurde, daß sie sich noch längere Zeit hinziehen würde, soll nun doch schon im Laufe der ersten Septemberwoche erfolgen. Wiener und Bester Nachrichten stellen die Ernennung des neuen ungarischen Cabinets für den 4. oder 5. September bestimmt in Aussicht und zwar denken sie an, daß ein Ministerium Apponyi-Weckerle in die Erscheinung treten soll.

Der herkömmliche fürstliche Familientag am dänischen Hofe wird auch in diesem Jahre in Kopenhagen vor sich gehen. Laut offiziöser Meldung aus Kopenhagen treffen Mitte September der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie der König von England gleichzeitig in Schloß Fredensborg ein.

Kaum ein Tag vergeht jetzt noch, der nicht von diesem oder jenem Punkte die Kunde von einem größeren Eisenbahnunglück brächte. Die neueste Katastrophe dieser Art hat sich in der Nähe von Lubine in Oberitalien abgespielt, wo gegenwärtig die italienischen Wälder stattfinden. Ein starkbesetzter Militärzug stieß abends mit einem Güterzug zusammen, wobei, soweit dies bis jetzt festgestellt werden konnte, ein Hauptmann und 15 Soldaten, sowie der Maschinist und der Heizer getötet und etwa 60 Militärpersonen verwundet wurden, 12 von ihnen schwer. Der König Viktor Emanuel und die Königin Helena, welche im Wandervergibt weilen, besichtigten die Unglücksstätte und besuchten dann in Lubine die in die dortigen Spitäler gebrachten Verletzten.

Der englische Kolonialminister Chamberlain gedenkt, wie verlautet, im Herbst dem Lande bestimmte zollpolitische Vorschläge zu unterbreiten. Danach sollen auf Weizen ein Zoll von 2-3 Schilling, ein höherer Zoll auf Mehl und geringe Zölle auf Fleisch, Eier und Molkereiprodukte gelegt werden. Für Thee, Zucker und Tabak sollen entsprechende Ermäßigungen eintreten. Für Industrieerzeugnisse soll ein Zulas von ungefähr 25 und ein zweiter von etwa 10% in Betracht kommen, die zur Erlangung guter Reciprocitätsverträge dienen sollen.

Der infolge der Ausschreitungen der mazedonischen Rebellen hervorgerufene mohamedanische Fanatismus hat sich erneut Luft gemacht durch das Attentat auf den amerikanischen Bizekonsul Magelsen in Beirut. Nach einer ersten Nachricht sollte derselbe ermordet worden sein, eine weitere Meldung spricht indessen lediglich von einem gegen den Bizekonsul unternommenen Mordversuch. Ein Unbekannter habe auf jenen geschossen, doch sei die Kugel nicht an dem Bedrohten vorbei geflogen. Die Unionsregierung hat bereits durch ihren Gesandten in Konstantinopel energische Genugtuungsforderungen an die Porte stellen lassen. In ihrer Beauftragung ist das amerikanische Geschwader, welches zuletzt in Villafranca ankerte, über Genua nach Beirut abgegangen. Mittlerweile hat sich dieser amerikanisch-türkische Zwischenfall durch weitere türkischerseits begangene Ausschreitungen gegen die Amerikaner in der Türkei noch verschärft; es wurde versucht, das Kollegiengebäude der amerikanischen Fremdenmission in in Charput, Vilajet Diarbekir, in Brand zu setzen. Was die Lage in Mazedonien anbelangt, so erweist sie sich fortgesetzt als höchst kritisch. In den letzten Tagen fanden neue Kämpfe zwischen den türkischen Truppen mit den Insurgenten bei Kirk-Kilissi, Tirmovo, Bassitko, Miridia u. s. w. statt. Ferner verlautet von bevorstehenden neuen Dynamitantanschlägen der bulgarischen Rebellen, nachdem